

Wagen sprangen unter dem Geschosshagel der Zugwachen ab. Es war keine große Operation, und sie hatte nur begrenzten Erfolg; aber sie wurde zu einer stolzen Legende der Widerstandsbewegungen. Nach dem Krieg reklamierten verschiedene Kreise dieses Fluchtunternehmens für sich.

Hunderte belgische Juden versuchten in die Schweiz und nach Südfrankreich und von dort aus nach Spanien zu entkommen. Viele Mitglieder der zionistischen Jugendorganisationen waren bei solchen Versuchen erfolgreich. 1943 wurden einige Dutzend Juden vor der Internierung und Deportation gerettet, weil sie auf der Liste der Kandidaten für den Austausch von Juden und Deutschen (siehe AUSTAUSCH: JUDEN GEGEN DEUTSCHE) standen. Alles in allem war bei den Operationen, die vielen belgischen Juden die Rettung ermöglichten, die Initiative der Juden selbst von ausschlaggebender Bedeutung.

Nach der Befreiung. Die Rehabilitation der belgischen Juden war ein schwieriger und schmerzhafter Prozeß. Zunächst wollten die belgischen Behörden Juden, die vor dem Krieg keine belgischen Staatsbürger gewesen waren, nicht einreisen lassen. Auch die Rückerstattung des jüdischen Eigentums stieß auf Schwierigkeiten. Ein weiteres Problem war die Patenschaft für Kriegswaisen und ihre Erziehung; diese Frage führte zu Spannungen zwischen den verschiedenen jüdischen Organisationen und auch zwischen den Juden und den belgischen Behörden. Den ersten Versuch zur Reorganisation der jüdischen Gemeinde unternahmen Juden, die nach der Befreiung aus dem Untergrund kamen; in dieser frühen Phase wurde das Comité Central Israélite pour la Réconstruction de la Vie religieuse en Belgique (Israelitisches Zentralkomitee für den Wiederaufbau des religiösen Lebens in Belgien) gegründet. In den ersten Monaten nach der Befreiung spielten die jüdischen Militärseelsorger in den alliierten Streitkräften eine wichtige Rolle, ebenso wie die JEWISH BRIGADE GROUP, die Anfang August 1945 in Tournai und Gent sta-

tioniert wurde. Soldaten der Brigade waren an der Wiederherstellung des zionistischen Lebens beteiligt wie auch an der Suche nach jüdischen Waisen und ihrer Eingliederung in das jüdische Leben.

In den ersten Nachkriegsjahren reorganisierten sich die zionistischen Parteien und Jugendbewegungen noch unter beträchtlichen Streitigkeiten. Hunderte Kriegswaisen und Mitglieder der zionistischen Jugendbewegung gingen nach Palästina oder in andere Länder. Lediglich in den Großstädten Antwerpen und Brüssel konnte das jüdische Gemeindeleben wieder aufgenommen werden; an anderen Orten, wie in Lüttich, geschah so gut wie nichts. Am 19. April 1970 wurde in Anderlecht ein Mahnmal für die ermordeten belgischen Juden enthüllt, am 16. Oktober 1987 ein Denkmal in YAD VASHEM in Jerusalem im Tal der zerstörten jüdischen Gemeinden. Jedes Jahr unternehmen Überlebende und ehemalige Widerstandskämpfer einen Gedächtnismarsch zum Lager Dossin in Mechelen, dem Abfahrtsort für die Deportation der belgischen Juden in die Vernichtungslager. Dutzende nichtjüdischer Belgier wurden von Yad Vashem wegen ihrer Hilfe für Juden während der Kriegsjahre als GERECHTE UNTER DEN VÖLKERN ausgezeichnet.

Literatur

- H.D. Arntz, *Judenverfolgung im deutsch-belgischem Grenzgebiet*, Euskirchen 1989.
Les Crimes de guerre commis sous l'occupation de la Belgique 1940-1945, Liège 1947.
 B. Garfinkels, *Les Belges face à la persécution raciale*, Brüssel 1965.
 J. Gutfeind, *The Jewish Resistance Movement in Belgium*, in: Y. Suhl (Hrsg.), *They Fought Back*, New York 1975.
 I. Gutman/C. J. Haft (Hrsg.), *Patterns of Jewish Leadership in Nazi Europe, 1933-1945*, Jerusalem 1979, S. 353-376.
 S. Klarsfeld und M. Steinberg, *Die Endlösung der Judenfrage in Belgien. Dokumente*, New York 1980.
 L. Steinberg, *Le Comité de défense des juifs en Belgique, 1942-1944*, Brüssel 1973.
 M. Steinberg, *Le dossier Bruxelles-Auschwitz. La police et l'extermination des Juifs en Belgique*, Brüssel 1981.
 ders., *L'étoile et le fusil*, 3 Bde., Brüssel 1983-1986.
 W. Weber, *Die innere Sicherheit im besetzten Belgien und Nordfrankreich 1940-44*, Düsseldorf 1978.

BELGRAD, Hauptstadt SERBIENS im 19. Jahrhundert und JUGOSLAWIENS von 1918 bis 1991. Vor dem Zweiten Weltkrieg hatte Belgrad 300 000 Einwohner. Juden haben in der Stadt seit dem Mittelalter gelebt. Kurz vor der deutschen Besetzung Jugoslawiens lebten in Belgrad etwa 11 000 Juden, meist Sepharden (80 bis 90 Prozent); Belgrad war auch Sitz des Verbandes jüdischer Gemeinden in Jugoslawien.

Am 6. April 1941 fiel Deutschland zusammen mit seinen Alliierten Italien, Ungarn und Bulgarien in Jugoslawien ein. Schwere Bombenangriffe auf Belgrad fielen etwa 3 000 Einwohner zum Opfer, darunter auch Juden. Am 13. April 1941 besetzten die Deutschen die Stadt. Kurz darauf erhielten die Behörden die Anweisung, eine Volkszählung durchzuführen, bei der etwa 9 000 Juden gezählt wurden. Die meisten der jüdischen Männer und einige Frauen wurden in Arbeitsgruppen zusammengefaßt und hauptsächlich bei der Räumung der Ruinen eingesetzt.

In den ersten Monaten der Besetzung erließ die Militärregierung zahlreiche Anordnungen, die die Lage der Juden erschwerten, ihre Verdienstmöglichkeiten einschränkten und ihre Kontakte mit der nichtjüdischen Bevölkerung beschränkten. Nach dem Beginn der serbischen Revolte gegen die Deutschen im Juli 1941 begannen Massenverhaftungen der jüdischen Männer in Belgrad, und bis Ende August 1941 wurden die meisten im Konzentrationslager Topovske Šupe im Außenbezirk der Stadt interniert. Von September bis November 1941 wurden die Gefangenen von Hinrichtungskommandos der deutschen Wehrmacht ermordet, unter dem Vorwand (wie in deutschen Quellen festgehalten), die Juden hätten sich an dem Aufstand beteiligt. Im Dezember 1941 wurden alle jüdischen Frauen und Kinder in Belgrad festgenommen und in das Konzentrationslager SAJMIŠTE in der Nähe der Stadt deportiert. Anfang März 1942 wurde aus Berlin ein GASWAGEN nach Belgrad geschickt, und bis Anfang Mai wurden alle Frauen und Kinder

in Sajmište vergast. Im August 1942 übermittelte Harald Turner, der Leiter der deutschen Zivilverwaltung in Serbien, seinen Vorgesetzten einen Bericht, in dem er behauptete: »Serbien ist das einzige Land Europas, in dem das Judenproblem gelöst wurde.«

Es wird geschätzt, daß die Deutschen etwa 90 Prozent der Belgrader Juden ermordeten. Nach dem Krieg kehrten rund 2 200 Juden in die Stadt zurück.

Literatur

- C. Browning, *Fateful Months. Essays on the Emergence of the Final Solution*, New York 1985.
 Federation of Jewish Communities of the Federative People's Republic of Yugoslavia (Hrsg.), *The Crimes of the Fascist Occupants and their Collaborators against Jews in Yugoslavia*, Belgrad 1957.
 H. P. Friedenreich, *The Jews of Yugoslavia. A Quest for Community*, Philadelphia 1979.
 L. Ivanović, *Teror nad jevrejima u okupiranom Beogradu*, in: *Godišnjak grada Beograda* 13 (1966), S. 289-316.
 W. Manoschek, *»Serbien ist judenfrei!«*, München 1992.

BELORUSSLAND.

Siehe Weißrußland.

BELZEC (poln. Bełżec), Vernichtungslager in Polen. Bełżec war eine kleine Stadt im südöstlichen Teil des Distrikts LUBLIN, an der Eisenbahnlinie Lublin-LEMBERG. Im Mai 1940 richtete die SS dort einen Lagerkomplex für jüdische Zwangsarbeiter ein, die sie zum Bau von Festungsanlagen und Panzergräben an der Demarkationslinie zwischen dem deutsch und dem sowjetisch besetzten Polen einsetzten. Ende des Jahres wurden die Lager geschlossen. Etwa am 1. November 1941 begann die SS mit dem Bau eines Vernichtungslagers bei Bełżec. Sie wählte einen Ort nahe dem Bahnhof Bełżec, etwa 500 Meter entfernt an einem Nebengleis. Die dort gelegenen Panzergräben dienten später als Massengräber für die ermordeten Juden.

Ursprünglich wurden die Bauarbeiten von Polen aus Bełżec durchgeführt, aber diese ersetzte man später durch Juden aus den Ghettos in den benachbarten Städten. Die meisten

der Deutschen, die den Bau und den Betrieb des Lagers leiteten, hatten am EUTHANASIE-Programm teilgenommen, darunter auch der erste Kommandant des Lagers, Polizeihauptmann und SS-Hauptsturmführer Christian WIRTH. Kommando und Verwaltungspositionen wurden mit 20 bis 30 Deutschen besetzt, die auch den Vernichtungsprozeß beaufsichtigten. Außerdem hatten zwischen 90 und 120 TRAWNIKI-Männer - vorwiegend Ukrainer und sowjetische VOLKSDEUTSCHE, die sich in Kriegsgefangenschaft freiwillig zum Dienst bei den Deutschen gemeldet hatten - die Aufgabe, das Lager und den Vernichtungsprozeß zu überwachen, jeden Widerstand der Juden aus den ankommenden Eisenbahntransporten zu unterdrücken und Fluchtversuche zu verhindern. Das deutsche Personal hatte seine Quartiere außerhalb des Lagers, während die Trawniki-Männer im Lager lebten. Zusätzlich zum deutschen und »fremdvölkischen« Personal wurden jüdische Gefangene für verschiedene lokale Arbeiten und Dienstleistungen eingesetzt.

Erste Phase. In der ersten Phase hatte das Lager Belzec drei GASKAMMERN in einer acht mal zwölf Meter großen Baracke. Der Bau hatte doppelte Wände, deren Zwischenraum zur Isolierung mit Sand aufgefüllt war, und war in drei Räume aufgeteilt, jeder vier mal acht Meter groß. Der Boden der Gaskammern und die Wände waren bis zu einer Höhe von über einem Meter mit Zinkplatten ausgekleidet. Ein Korridor führte zu den drei Türen der Gaskammern. Jede Tür war 1,80 Meter hoch und 1,10 Meter breit, mit Gummistreifen an den Seiten, so daß sie hermetisch zu verschließen waren. Die Türen bestanden aus Hartholz, um Druck aus dem Inneren der Kammern standhalten zu können, und konnten nur von außen geöffnet werden. Jede Gaskammer hatte eine zusätzliche Öffnung für die Entfernung der Leichen. Das Gas wurde durch Röhren in die Kammern gepumpt.

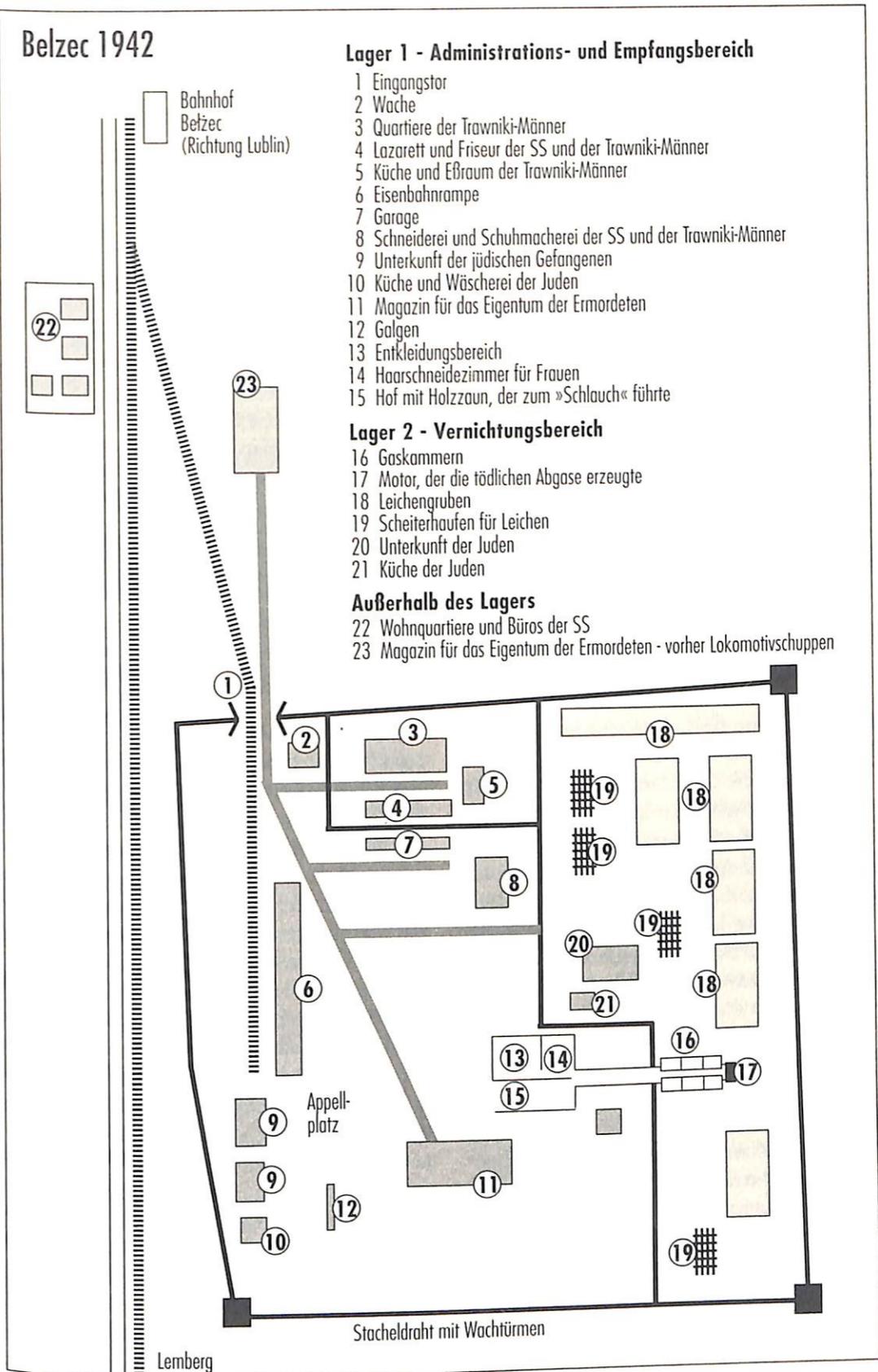
Ende Februar 1942 waren die Gaskammern für einen »Probelauf« bereit. Mehrere Gruppen Juden wurden zu diesem Zweck aus Lu-

bycza Królewska deportiert und in den Kammern ermordet. Auch jüdische Gefangene, die am Bau des Lagers mitgearbeitet hatten, wurden bei diesem »Versuchsbetrieb« umgebracht. Im Verlauf der ersten »Erprobung« wurde außerhalb ein Dieselmotor von 250 PS installiert, um das Kohlenmonoxyd zu erzeugen und in die Röhren zu pumpen. Diese Methode wurde beibehalten, solange das Lager existierte.

Das Lager Belzec war relativ klein, seiner Form nach quadratisch, wobei jede Seite 270 Meter maß, und von einem Stacheldrahtzaun umgeben. Um das Innere des Lagers zu tarnen, wurden am Zaun Äste angebracht und rund um das Lager Bäume gepflanzt. In jeder Ecke stand ein Wachturm, ein weiterer im Zentrum des Lagers nahe den Gaskammern. An der Nordseite des Quadrats war das Tor, durch das die Züge in den Lagerbereich einfuhren.

Das Lager war in zwei Abteilungen aufgeteilt: eine größere im nordwestlichen Teil und eine kleinere im östlichen Teil. Der erste Teil wurde Lager 1 genannt und enthielt die Verwaltungsgebäude, die Personalquartiere, die Eisenbahnrampe und das hereinführende Gleis (lang genug für 12 bis 15 Güterwagen). Die aus den Wagen aussteigenden Juden wurden zuerst auf ein nahegelegenes Gelände getrieben, wo zwei Baracken standen; in der einen mußten die Gefangenen ihre Kleider ablegen, während die andere als Lagerraum diente.

Der östliche Teil, das Lager 2, enthielt die Gaskammern und die Panzergräben. Dieser Bereich war vom Rest des Lagers durch einen Zaun getrennt. Von der Baracke in Lager 1, in der die Juden ihre Kleider ablegen mußten, führte ein Pfad zu den Gaskammern in Lager 2, der als »Schlauch« bekannt war, zwei Meter breit und mehrere Dutzend Meter lang, an beiden Seiten eingezäunt. Auf diesem Pfad mußten die Juden nackt in die Gaskammern gehen. Etwa am 15. März 1942 waren die wichtigsten Anlagen fertiggestellt und erprobt, und das Massenvernichtungsprogramm begann.



Der Vernichtungsprozeß. Einige der jungen Männer, die im Lager ankamen, wurden zur Arbeit eingesetzt. In der ersten Phase verzögerte dies ihren Tod nur um einige Tage, bis auch sie in die Gaskammern geschickt wurden und ihre Arbeitsplätze von Neuankömmlingen übernommen wurden. Später wurden Gruppen von 700 bis 1000 Männern für einen längeren Zeitraum zur Arbeit im Lager 2 gezwungen. Sie wurden in Arbeitskommandos verschiedener Größe aufgeteilt, zwischen einigen Dutzend und mehreren hundert Personen.

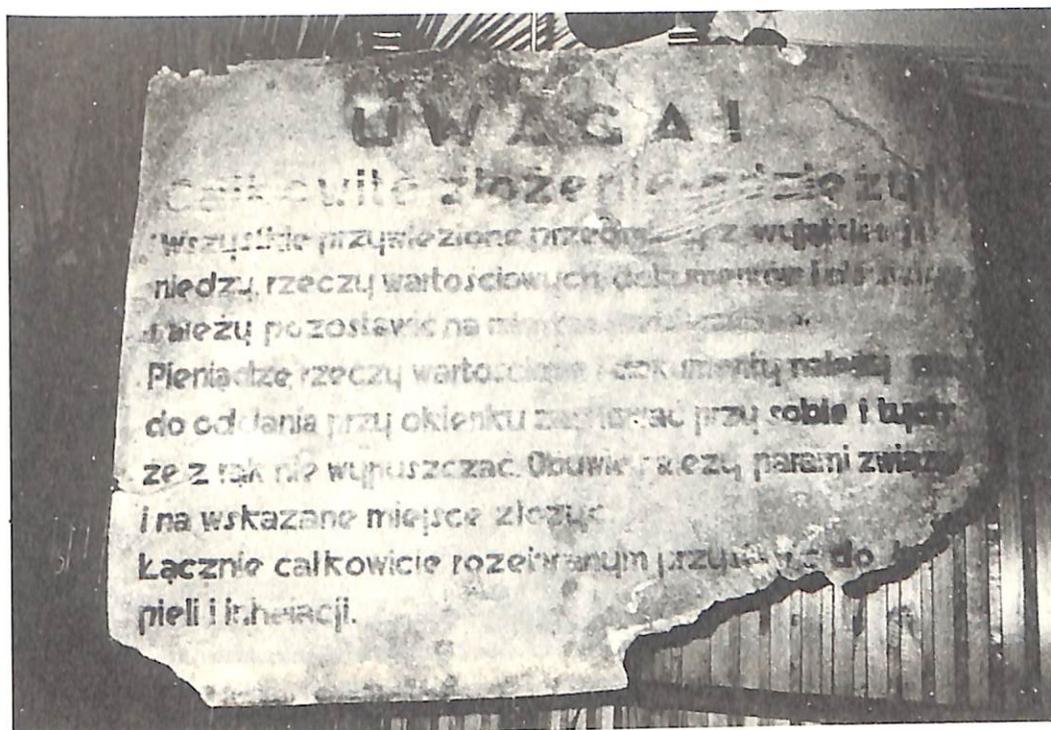
Eine der Gruppen wurde auf der Rampe eingesetzt, mit der Aufgabe, die Güterwagen zu reinigen, bewegungsunfähige Juden herauszutragen und die Leichen der Juden, die die Eisenbahnfahrt nicht überlebt hatten, zu entfernen. Eine andere Gruppe wurde in dem Bereich eingesetzt, wo sich die Opfer entkleiden und ihre Kleider und anderes Eigentum hinterlassen mußten. Diese Gruppe war in mehrere Untergruppen für besondere Aufgaben unterteilt, wie die Sammlung der zurückgelassenen Gegenstände, ihre Sortierung, die Entfernung der Judensterne von den Kleidern, die Suche nach Geld oder Wertgegenständen, die die Opfer möglicherweise in ihrer Kleidung versteckt hatten. Eine weitere Aufgabe dieser Gruppe bestand darin, alle Kleider und anderen Gegenstände zum Rücktransport vorzubereiten. Nach einigen Monaten wurde eine neue Praxis eingeführt: Den Frauen wurde das Haar geschoren, bevor sie in den Gaskammern ermordet wurden. Auch diese Aufgabe wurde einer der Gruppen zugewiesen. Die Gefangenen in den Arbeitsgruppen wurden in mehreren Baracken in Lager 1 untergebracht, zusammen mit einer Gruppe von Handwerkern, wie Schneidern, Schustern oder Zimmerleuten, die für das Lagerpersonal arbeiteten. Mehrere hundert jüdische Gefangene wurden im Lager 2 eingesetzt; sie mußten die Leichen aus den Gaskammern entfernen und sie in den Gruben verscharren. Eine besondere Gruppe mit der Bezeichnung »Zahnärzte« hatte die Aufgabe, den toten Juden Goldzähne zu ziehen.

Die Gefangenen, die im Lager arbeiteten, waren ständig schlechter Behandlung und Grausamkeiten sowohl der Deutschen als auch der Trawniki-Männer ausgesetzt; es gab immer wieder »Selektionen«, die die sofortige Hinrichtung der Ausgewählten bedeuteten. Nur wenige Gefangene überlebten länger als einige Monate. Die ermordeten Gefangenen wurden durch neu eingetroffene Juden ersetzt.

In den ersten vier Wochen, von Mitte März bis Mitte April 1942, wurden insgesamt 80 000 Juden im Lager Belzec ermordet: 30 000 aus dem Ghetto Lublin, 15 000 aus Lemberg und 35 000 aus anderen Ghettos im Distrikt Lublin und Ostgalizien sowie aus dem Reich.

Die Vernichtungsmaschinerie Belzec, von Wirth entworfen, funktionierte wie folgt: Ein Zug mit 40 bis 60 Güterwagen kam am Bahnhof Belzec an, nach einer Reise von mehreren Stunden – manchmal mehreren Tagen – unter härtesten Bedingungen, ohne Wasser oder Toiletten, mit 100 bis 130 Personen in jedem Wagen. Viele starben während der Fahrt. Wenn der Zug anhielt, wurden 12 bis 15 der Güterwagen mit insgesamt 1 000 bis 1 500 Personen vom Zug abgekoppelt und von einer Lokomotive ins Lager geschleppt. Sobald sie im Lager waren, wurden die Juden aus den Wagen befohlen, und einer der deutschen Offiziere teilte ihnen mit, sie seien nun in einem Durchgangslager zur weiteren Verteilung auf verschiedene Arbeitslager. Man sagte ihnen, sie würden desinfiziert und gewaschen und müßten alles Geld und alle Wertgegenstände abgeben. Die Männer wurden von den Frauen und Kindern getrennt, und beide Gruppen erhielten den Befehl, sich auszuziehen. Unter Drohungen und Schlägen wurden die Juden in die Gaskammern getrieben. Innerhalb von 20 oder 30 Minuten waren alle tot.

Anfangs vergingen von der Ankunft der Wagen im Lager bis zur Entfernung der Leichen aus den Gaskammern drei bis vier Stunden. Später dauerte es nur noch 60 bis 90 Minuten. Während die ersten 12 bis 15 Güterwagen gereinigt und wieder aus dem Lager ge-



Anordnung aus dem Vernichtungslager Belzec. Der polnische Text lautet: Achtung. Alle Habe muß an der Durchreiche abgegeben werden, ausgenommen Geld, Dokumente und andere Wertsachen, die sorgfältig aufbewahrt werden müssen. Schuhe sind paarweise zusammenzubinden und am dafür vorgesehenen Platz abzustellen. Danach völlig nackt zu den Duschen gehen.

zogen wurden, nahmen die nächsten ihren Platz ein. Das System sollte die Gefangenen ab dem Zeitpunkt, an dem sie den Zug bestiegen, bis zu dem Moment, in dem sich die Türen der Gaskammern hinter ihnen schlossen, glauben machen, sie seien auf dem Weg in ein Arbeitslager.

Zweite Phase. Mitte April 1942 stellte das Lager den Betrieb für einen Monat ein (die Transporte hatten vorübergehend aufgehört). Der Massenmord wurde im Mai 1942 wieder aufgenommen, und die Transporte brachten nun auch Juden aus dem Ghetto und dem Distrikt Krakau. Die Lagerleitung hatte festgestellt, daß drei Gaskammern nicht genühten, um alle erwarteten Opfer zu töten; daher wurde beschlossen, größere Gaskammern zu bauen, und um diese Baumaßnahmen zu ermöglichen, wurden ab Mitte Juni 1942 die Transporte erneut für einen Monat unterbrochen.

Die bestehenden Gaskammern wurden ab-

gerissen und an ihrer Stelle ein neues Gebäude aus Ziegeln und Beton erbaut, das sechs Zellen von vier mal fünf Metern enthielt. Im Zentrum des Gebäudes lag ein Korridor mit drei Türen an jeder Seite, die in die Gaskammern führten. Jede Kammer hatte eine weitere Öffnung an der Außenseite, durch die die Leichen der Opfer später entfernt wurden. Die neuen Gaskammern faßten 1 000 bis 1 200 Personen, etwa die Zahl, die in 12 bis 15 Güterwagen transportiert wurde. Über dem Eingang in das Gebäude hing ein Schild mit der Aufschrift »Duschen und Desinfektionsräume«.

Die Transporte wurden in der zweiten Juliwoche wieder aufgenommen und liefen bis Anfang Dezember 1942 nach einem regelmäßigen Fahrplan. Von Juli bis Oktober 1942 wurden etwa 130 000 Juden aus dem Distrikt Krakau in das Lager gebracht, etwa 225 000 aus der Gegend von Lemberg in Ostgalizien; es gab auch Transporte aus den Kreisen der Distrikte Lublin und Radom. Einige der

Transporte nach Belzec brachten deutsche, österreichische und tschechoslowakische Juden, die schon vorher aus ihren Heimatländern in polnische Ghettos deportiert worden waren. Die SS plante im Herbst 1942, auch 200 000 rumänische Juden nach Belzec zu bringen, aber die rumänische Regierung weigerte sich, weitere Juden an die Deutschen auszuliefern.

Die Gesamtzahl der Mordopfer in Belzec wird auf 600 000 geschätzt, fast alle Juden, dazu einige hundert (oder einige tausend) Zigeuner und einige Polen. Diese Zahl wurde von der Główna Komisja Badania Zbrodni Przeciwno Narodowi Polskiemu (*siehe* DOKUMENTATIONSZENTREN) ermittelt und vor Gerichten der Bundesrepublik Deutschland bestätigt.

Zerstörung des Lagers. Im Dezember 1942 wurden die Transporte nach Belzec sowie die Ermordung in den Gaskammern eingestellt. Zu dieser Zeit waren die meisten Juden des GENERALGOUVERNEMENTS getötet worden, und die Leitung der AKTION REINHARD schloß das Lager. SOBIBOR und TREBLINKA, zwei Vernichtungslager, die nach Belzec erbaut worden waren, blieben weiterhin in Betrieb, ebenso das Vernichtungslager AUSCHWITZ-Birkenau und MAJDANEK.

Zwischen Dezember 1942 und Frühling 1943 wurden die Massengräber in Belzec geöffnet und die Leichen der Opfer exhumiert und verbrannt. Eine besondere Vorrichtung aus Eisenbahnschienen diente als Krematorium. Knochen, die die Verbrennung überstanden, wurden zermalmt, und diese Überreste wurden zusammen mit der Asche in den Gräben verscharrt, aus denen die Leichen entfernt worden waren.

Als die Verbrennung der Leichen abgeschlossen war, wurde das Lager abgerissen; alle sichtbaren Spuren des Massenmordes wurden entfernt. Die jüdischen Gefangenen, etwa 600 an der Zahl, die im Lager zurückgehalten worden waren, wurden nach Sobibor deportiert und dort ermordet. Ab Anfang August 1942 war SS-Hauptsturmführer

Gottlieb HERING Lagerkommandant; er hatte Christian Wirth abgelöst. Nach dem Abriss des Lagers suchten die Bauern der Gegend an diesem Ort nach Geld und Gold, das die Juden im Boden vergraben haben sollten. Um dies zu verhindern, errichteten die Deutschen einen Bauernhof auf dem Gelände und postierten zwei Ukrainer dort als Wache. Das Gebiet wurde umgepflügt und besät, Bäume wurden darauf gepflanzt. Im Sommer 1944 wurde das Gebiet Belzec von der Roten Armee und der polnischen Armee befreit. Es ist heute ein nationales Mahnmal.

Nur wenigen Personen gelang die Flucht aus Belzec, darunter Rudolf Reder, der vier Monate im Lager war und im November 1942 floh. Nach dem Krieg publizierte Reder die Geschichte des Lagers. Abgesehen von dieser einen Quelle sind Informationen über Belzec – verglichen mit dem Beweismaterial zu anderen Vernichtungslagern – schwierig zu beschaffen. Wegen der Vorgänge in Belzec stand der Adjutant Wirths, Josef Oberhauser, 1963 vor dem Landgericht München I und wurde zu dreieinhalb Jahren Haft verurteilt. Einige der Trawniki-Männer wurden in der Sowjetunion verurteilt.

Literatur

- Y. Arad, *Belzec, Sobibor, Treblinka*, Bloomington 1987.
 R. Reder, *Belzec*, Krakau 1946.
 A. Rückerl, *NS-Vernichtungslager*, München 1977.
 M. Tregenza, *Belzec Death Camp*, in: *Wiener Library Bulletin* 30 (1977), S. 8-25.

BEN GURION, David (urspr. David Grün; 1886-1973), prominente zionistische Persönlichkeit; erster Ministerpräsident von Israel. Geboren in Płońsk in Polen, war Ben Gurion seit seiner frühen Jugend Zionist. 1906 ließ er sich in Palästina nieder. Er war einer der Gründer der sozialistischen Bewegung Poale Zion und danach der sozialistischen Parteien Achdut Haawoda und Mapai. Im Ersten Weltkrieg diente er in der jüdischen Legion, einer Freiwilligeneinheit, die in der britischen Armee für die Befreiung Palästinas von der türkischen Herrschaft kämpfte. Er



David Ben Gurion (zweiter von links) während eines Besuchs jüdischer Überlebender in Bergen-Belsen im November 1945. Während eines Treffens im Lager erklärte er: »Wir werden nicht ruhen, bis jeder von Ihnen, der es wünscht, nach Israel kommt, um uns beim Aufbau eines jüdischen Staates zu helfen.«

war einer der Gründer der Histadrut (des allgemeinen Gewerkschaftsbundes) und von 1921 bis 1935 ihr Generalsekretär; 1935 wurde er Vorsitzender der Zionistischen Exekutive und der JEWISH AGENCY und behielt beide Positionen bis 1948 inne. Ben Gurion spielte eine zentrale Rolle im Kampf für die Errichtung eines jüdischen Staates, den er am 14. Mai 1948 proklamierte. In dem folgenden Krieg führte er sowohl die politischen als auch die militärischen Kämpfe als Premier- und Verteidigungsminister, beides Ämter, die er bis 1963 behielt.

Ben Gurions Haltung gegenüber den europäischen Juden während des Nationalsozialismus wie auch die Versuche, die er zu ihrer Rettung unternahm, sind kontrovers beurteilt worden. Es wurde sogar behauptet, er habe die Ereignisse des Judenmordes bewußt ignoriert und sich fast ausschließlich auf den Aufbau des JISCHUW (der jüdischen Gemeinschaft in Palästina) und die Errichtung des israelischen Staates konzentriert. Die Ansichten der Historiker sind geteilt: Eine Minderheit ist der Ansicht, daß Ben Gurion sich um die

europäischen Juden nicht gekümmert habe; andere behaupten, seit Anfang der 30er Jahre habe die Sorge um die Bedrohung für die jüdische Existenz in Europa für ihn im Vordergrund gestanden. Die meisten Historiker, die sich mit der allgemeinen Geschichte des Jischuw befassen, lehnen eine einseitige Interpretation ab.

Die Situation war überaus kompliziert. Einerseits verschlechterte sich die Lage der Juden in Ost- und Mitteleuropa in den 30er Jahren schnell; andererseits eskalierte die Krise der Beziehungen zwischen der zionistischen Bewegung und der britischen Regierung. Sie erreichte im Mai 1939 einen Höhepunkt, als das WHITE PAPER OF 1939 – das der zukünftigen jüdischen Entwicklung des Landes, einschließlich der Einwanderung, Grenzen setzte – veröffentlicht wurde. Diese Umstände brachten Ben Gurion zu dem Schluß, daß der Zionismus einen neuen politischen Weg einschlagen müsse. Er verbrachte einen Großteil der ersten beiden Kriegsjahre in den Vereinigten Staaten von Amerika, um die Unterstützung der amerikanischen Juden für ein

